

Ein weiteres Handelsgericht soll sich mit Streitigkeiten befassen, in die ausländische Unternehmen verwickelt sind. Rd. ein Drittel der 700 Handelsstreitigkeiten, die das Mittlere Gericht von Shenzhen in den ersten sechs Monaten d.J. 1988 behandeln mußte, waren Streitigkeiten zwischen ausländischen Unternehmern (XNA, 13.7.88).

Ausgeweitet werden soll auch die Seegerichtsrechtsprechung. In den vergangenen Jahren sind solche Seegerichte in Guangzhou, Shanghai, Wuhan, Qingdao, Tianjin und Dalian entstanden, die sich in der Zwischenzeit mit Streitigkeiten von Organisationen und Unternehmern aus über zwanzig Ländern zu befassen hatten (XNA, 21.7.88).

Inzwischen werden drei Maßnahmen getroffen, um dem Notstand abzuhelfen: Erstens wird die Zuwachsrate bei den Jurastudenten erhöht; sie nahm in den vergangenen 10 Jahren schneller zu als in anderen Fakultäten. 1987 wurden beispielsweise 13.139 Studenten zu einem juristischen Studium an verschiedenen Hochschulen und Universitäten aufgenommen - zehnmal mehr als 1978. Hatte es 1979 nur 122 Doktoranden in der Rechtswissenschaft gegeben, so waren es 1987 3.951. Dieses ist allerdings immer noch ein Minusrekord!

Eine zweite Maßnahme ist die Schaffung eines Ausbildungszentrums für Richter, das am 13. Februar 1988 auf Initiative der Obersten Volksgerichts und der Staatlichen Kommission für Bildungswesen in Beijing - als erstes seiner Art - gegründet wurde. Die Ausbildung wird vor allem von Lehrkräften der Beijing-Universität übernommen. Inzwischen sind 163 Richter zur Weiterbildung am neuen Zentrum aufgenommen worden. Sie alle sind entweder stellvertretende Vorsitzende an mittleren Volksgerichtshöfen, an Richterkollegien der höheren Volksgerichte oder aber Juristen an höheren Gerichtsbehörden. 120 von ihnen wollen sich ausschließlich fachlich weiterbilden, 43 streben den Magisterabschluß oder eine Promotion an.

Als dritte Maßnahme wird z.Zt. an einem Richtergesetz gearbeitet (BRU 1988, Nr.40, S.8 f.).

Das Gesetz soll sicherstellen, daß die Justiz den Gesetzen Geltung verschaffen kann. Gleichzeitig soll die Berufung von Richtern regularisiert, also der bisherigen Willkür entzogen wer-

den. Bisher wurden Justizpersonen in der gleichen Art und Weise wie Verwaltungskader eingesetzt - ein Verfahren, das nicht nur der richterlichen Unabhängigkeit, sondern auch der Qualität des Justizpersonals schadete. Ferner soll ein offeneres Gerichtssystem eingeführt werden, indem es zu offenen Untersuchungen, Debatten und Gegenüberstellungen kommt. Ferner soll eine Laufbahn- und Berufsordnungsordnung (Grad-um-Grad-Beförderung, Auswahl zu höheren Gerichten) eingeführt werden (XNA, 19.7.88). -we-

* (14) Arbitrage

Da die Gerichte bei weitem nicht alle Rechtsfälle im ordentlichen Verfahren behandeln können, kommt den Schlichtungsstellen nach wie vor ein überragender Stellenwert zu. Vom 12. bis 15. Juli fand eine dreitägige Nationale Konferenz der Schlichter in Beijing statt. Das Justizministerium gab dabei bekannt, daß 55,7% aller Mord- und Körperverletzungsfälle sich aus Zivilstreitigkeiten heraus entwickelt hätten. Der Zusammenhang zwischen Zivilstreitigkeiten und Straftaten liege damit deutlich auf der Hand. Es sei Aufgabe der Gesellschaft, die Gefahren so weit wie möglich herunterzuschrauben. Die unmittelbare Mitarbeit der Gesellschaft äußere sich in den Schlichtungsstellen, deren Zahl sich in der Zwischenzeit in ganz China auf rd. 1 Mio. belaufe und an denen rd. sechs Millionen Freiwillige mitwirkten, die von rd. 50.000 Juristen beraten würden.

Nach Statistiken aus dreißig Landkreisen und Städten wurden 1987 14 Mio. Zivilfälle geschlichtet, aus denen sich, wie es heißt, im schlimmsten Fall 140.000 Morde, Körperverletzungen oder Selbstmorde hätten ergeben können (XNA, 13.7.88). -we-

* (15) 26 Multimillionäre?

Nach einem Bericht der für gewöhnlich gut informierten Hongkonger Zeitschrift *Zhengming* soll es in China mittlerweile 26 Multimillionäre (yiwan fuweng) geben. Der Großteil ihres Kapitals soll sich im Ausland befinden, und ihre Kinder sollen zum größten Teil bereits eine ausländische Staats-

angehörigkeit besitzen. Allein bei 24 der 26 Multimillionäre soll es sich um Söhne von Kadern handeln. Chen Yun, der greise Führer der konservativen Kräfte, soll auf einer Sitzung der Parteiführung verlangt haben, diese Auslands Guthaben einzufrieren und an den Staat zurückzuführen. *Zhengming* zufolge erhielt Chen Yun von seiten der anderen Parteiführer jedoch keinerlei Unterstützung für diesen Vorschlag. (*Zhengming*, September 1988, S.13)

Gegenwärtig kursieren in China unter der Bevölkerung Informationen und Gerüchte, die den oben genannten *Zhengming*-Bericht mehr oder weniger bestätigen: So soll es sieben Söhne von Parteiführern geben, deren Vermögen sich jeweils auf über 10 Mio. US\$ belaufen soll. Darunter sollen sich auch Söhne von Deng Xiaoping und Zhao Ziyang befinden. In diesem Zusammenhang häufig genannt wird der querschnittsgelähmte Deng Pufang (45), der der Vorsitzende der Chinesischen Stiftung für Behinderte ist.

Quelle des großen Reichtums einer Reihe von Kadersöhnen und -töchtern sind die guten Beziehungen und die unkontrollierte Macht der Eltern, mit deren Hilfe u.a. große Mengen von auf dem Markt knappen Konsumgütern und Rohstoffen zu staatlich festgesetzten niedrigen Preisen erworben werden. Diese weit unter Marktpreis eingekauften Waren werden zu einem günstigen Zeitpunkt mit riesigen Spekulationsgewinnen veräußert. Beziehungen verhelfen den Funktionärskindern auch bei dem lukrativen Import von hochwertigen westlichen Konsumgütern und beim Export verschiedenster Produkte. -sch-

Kultur

* (16)
Die Staatliche Erziehungskommission erläßt "Verhaltensmaßregeln für Grund- und Mittelschüler"

Im Mai 1988 hatte die Staatliche Erziehungskommission einen Katalog von vierzig "Verhaltensmaßregeln für Mittelschüler" zur öffentlichen Diskussion gestellt, der vor allem darauf zielte, den Autoritätsverfall an den Schulen und die Verbreitung westlicher

Moden und Sitten zu bekämpfen (vgl. C.a., Mai 1988, Ü 20). Drei Monate später wurde der Beschluß der Staatlichen Erziehungskommission veröffentlicht, diese Regeln sowie zwanzig weitere, die für Grundschüler gelten, am 1. September 1988, zu Beginn des neuen Schuljahres, probeweise wirksam werden zu lassen (RMRB, 26.8.88). -cre-

*(17)

Die Unzufriedenheit unter den Akademikern nimmt zu

Akademiker in Beijing klagen über niedrige Gehälter, lange Arbeitszeiten und schlechte Unterkünfte. Dies ist laut einem Bericht der *Guangming-Zeitung* das Ergebnis einer Umfrage, die das Statistische Büro Beijing unter 200 in der Forschung, im Gesundheits- und Erziehungswesen beschäftigten Akademikern durchgeführt hat.

Den Berechnungen des Statistischen Büros zufolge liegt das Monatsgehalt eines Akademikers im Durchschnitt 11,3% unter dem eines städtischen Arbeiters. Ein Hochschulabsolvent verdient im Durchschnitt 34 Yuan weniger als diejenigen, die nur die Unterstufe der Mittelschule - oder nicht einmal das - besucht haben.

Mit dem geringeren Verdienst gehen längere Arbeitszeiten einher. Ein Akademiker arbeitet im Durchschnitt eine Stunde und vierzig Minuten länger pro Tag als ein Arbeiter, für Schlaf und Erholung stehen ihm täglich ein bis anderthalb Stunden weniger zur Verfügung.

Die Hälfte der 200 Befragten, teil hochqualifizierten Akademiker bezeichnete ihre Wohnsituation als unbefriedigend. 5% von ihnen besitzen kein eigenes Haus, weiteren 5% steht weniger als die durchschnittliche Wohnfläche zur Verfügung, die in der Hauptstadt vier Quadratmeter pro Person beträgt. 4,5% müssen gar mit ihren Eltern und Kindern einen einzigen Raum teilen.

Du Wulu, ein Beamter des Statistischen Büros Beijing, erklärte, diese Mißstände trügen dazu bei, die Geringschätzung des Studiums wiederzubeleben, die im Jahrzehnt der "Kulturrevolution" geherrscht habe. Das zeige sich ganz deutlich an folgenden Zahlen: 1987 habe die Zahl der Beijinger Studenten, die ihr Studium aufgegeben hätten, 45,6% über der des Vorjahres

gelegen; die Zahl der Postgraduierten, die die Universität verlassen haben, sei im Vergleich zu 1986 um das 2,8fache gestiegen. In diesem Jahr hätten sich nahezu tausend Studenten weniger zum Postgraduierten-Studium eingeschrieben als 1987, und zum ersten Mal übersteige die Zahl der Doktorandenstellen die der Bewerber. Gleichzeitig wachse unter den Studenten und Postgraduierten in Beijing die Neigung, ins Ausland zu gehen. 1986 waren es 81,4% mehr als 1984, und 1987 sei die Zahl noch einmal um das 2,3fache gestiegen. Du Wulu führte beispielhaft einen Professor der Universität Beijing an: Von den sechzehn Studenten, die er in den letzten Jahren zum Magisterexamen geführt und als Postgraduierte betreut habe, seien zwölf in die USA gegangen.

Auch in den ländlichen Gebieten sei die Entwicklung alarmierend. Die Zahl der Grundschüler, die ohne Abschluß abgingen, steige. Jetzt seien bereits 10% der Jugendlichen, die ins Arbeitsleben eintreten, Analphabeten oder kaum des Lesens und Schreibens mächtig.

Die Parteiführung, heißt es am Ende des Berichts der *Guangming-Zeitung*, nehme das Ergebnis der Umfrage sehr ernst (GMRB, 19.9.88). Sie muß sich tatsächlich fragen, wie die zunehmende Abwanderung von Akademikern in gewinnträchtigere Berufe oder ins Ausland möglichst rasch zu stoppen ist. Und nicht nur der Akademiker. Auch viele Lehrer und Schriftsteller sind nicht länger bereit, sich mit einem Einkommen zu begnügen, das unter dem Durchschnitt liegt, und streben in die Wirtschaft oder betätigen sich als Unternehmer (vgl. C.a., August 1988, Ü 15 und 16). In welchem Maße Erziehung und Bildung an Wert verloren haben, zeigt sich an den Grundschulern, die möglichst rasch Geld verdienen wollen, statt ihre Zeit mit Lernen zu "vergeuden". -cre-

*(18)

Die Studenten der Kunstakademie Yunnan wählen ihre Lehrer selbst

Zu Beginn des neuen Studienjahres wurden im Seminar für bildende Kunst der Kunstakademie Yunnan die Unterrichtsmodalitäten geändert. Wie die *Guangming-Zeitung* berichtet, hatte die Verwaltung bis dahin die Lehraufträge vergeben; der Unterricht verlief nach einem einheitlichen Schema. Da

die Besonderheiten des Studiengangs Bewertungen und Prüfungen erschweren, mangelte es beiden Seiten, Lehrern und Studenten, an Motivation und Leistungsdruck.

In diesem Jahr beschloß die Seminarleitung, neue Wege zu gehen. Vor den Sommerferien wurden 22 Kandidaten eingeladen, sich den Studenten mit einem Lebenslauf vorzustellen, über ihre künstlerischen und wissenschaftlichen Leistungen sowie ihre Lehrerfahrung zu berichten und den Inhalt der von ihnen geplanten Kurse darzulegen. Danach wählten die Studenten, wobei einige der Kandidaten durchfielen. Die Seminarleitung folgte dem Studentenvotum: Alle gewählten Lehrer führen jetzt Kurse durch, den abgelehnten Kandidaten wurden angemessenere Unterrichtsposten zugewiesen. Die Wahlmöglichkeit steht indes nicht nur den Studenten - ab dem zweiten Studienjahr - zu. Auch die Lehrer können Studenten abweisen, die nicht genügend Fleiß und Einsatz zeigen.

Diese neue Regelung hat, der Seminarleitung zufolge, die Motivation beider Seiten ungemein erhöht. Die Lehrer sind bemüht, den Erwartungen der Studenten gerecht zu werden, und diese bemühen sich, die Anforderungen der Lehrer zu erfüllen. Da sie diese selbst gewählt haben, können sie nicht, wie es in der Vergangenheit oft geschah, die mangelnde Qualität des Unterrichts für ungenügende Leistungen ihrerseits verantwortlich machen (GMRB, 5.9.88). -cre-

*(19)

Behörden verhindern die Eröffnung der Ausstellung "Der Ursprung des Menschen"

Eine seit mehreren Jahren vorbereitete Ausstellung des renommierten Naturkunde-Museums in Beijing mit dem Thema "Der Ursprung des Menschen" sollte am 9. August 1988 eröffnet werden. Warum die Eröffnung kurzfristig abgesagt wurde, enthüllt ein Artikel in der *Guangming-Zeitung* vom 27. August. Demzufolge hatte die Beijinger Forschungsakademie für Wissenschaft und Technik, die dem Naturkunde-Museum als Aufsichtsbehörde übergeordnet ist, drei Auflagen genannt, die vor der Eröffnung der Ausstellung zu erfüllen seien:

1. In der Ausstellung müsse eine Tafel mit dem Engels-Zitat "Die Arbeit hat den Menschen selbst geschaffen" angebracht werden.

2. In den Ausstellungstexten müsse gekennzeichnet werden, daß die Bezeichnung "Mittlere Steinzeit" die "Privatansicht" des stellvertretenden Museumsdirektors Zhou Guoxing sei, der für die Ausstellung verantwortlich ist.
3. Das Photo von einem nackten Mann und einer nackten Frau, die sich umarmen, müsse entfernt werden.

Da der Direktor des Museums und sein Stellvertreter sich geweigert hatten, diese Auflagen zu erfüllen, wurde die Ausstellungseröffnung "vorläufig" verschoben.

Ji Yanshou und Liu Xiaogui, Präsident bzw. Vizepräsident der Beijinger Forschungsakademie für Wissenschaft und Technik, verteidigten ihre Auflagen mit folgenden Argumenten: Ausstellungen im Naturkunde-Museum sollten dazu dienen, wissenschaftliche Erkenntnisse in der Bevölkerung zu verbreiten; sie müßten mit den gängigen Lehrbüchern übereinstimmen. Daher sei das Engels-Zitat in die Ausstellung einzubringen und die Quelle des Terminus "Mittlere Steinzeit", der in den Lehrbüchern nicht verwendet werde, anzugeben. Das Nacktphoto schließlich zeige eine sexuelle Handlung; derartige Kenntnisse zu vermitteln, ginge über den pädagogischen Auftrag der Ausstellung hinaus. Da negative Auswirkungen des Photos zu befürchten seien, müsse es entfernt werden. Beide betonten, daß sie die Ausstellung keineswegs verhindern wollten. Sie hätten ihre Anweisungen vielmehr in der Hoffnung erteilt, daß die genannten Punkte so rasch wie möglich revidiert würden.

Der Direktor des Naturkunde-Museums, Zhou Mingzhen, und sein Stellvertreter, Zhou Guoxing, hielten dagegen, daß die Verwendung von marxistischen Zitaten eine reine Formfrage sei. Die Ausstellung belege hinreichend die Bedeutung der Arbeit für den Übergang vom Affen zum Menschen; dies müsse doch nicht mit einem Zitat unterstrichen werden! Außerdem sei das Zitat aus dem Zusammenhang gerissen. Engels habe wörtlich gesagt: "Wir müssen in gewissem Sinn sagen: Die Arbeit hat den Menschen selbst geschaffen." [Das Zitat stammt aus der Schrift "Anteil der Arbeit an der Menschwerdung des Affen" von Friedrich Engels. Dort heißt es -

keineswegs so apodiktisch, wie das verkürzte Schlagwort vermuten läßt: "Sie (die Arbeit) ist die erste Grundbedingung alles menschlichen Lebens, und zwar in einem solchen Grade, daß wir in gewissem Sinn sagen müssen: Sie hat den Menschen selbst geschaffen."]

Der Begriff "Mittlere Steinzeit", so die Museumsdirektoren weiter, sei erstmals von dem Archäologen Alan Brown vorgeschlagen worden. Dieses Periodisierungskonzept werde zwar noch heute diskutiert, sei aber von den meisten Wissenschaftlern in Europa akzeptiert worden und erscheine sogar in einigen chinesischen Geschichtslehrbüchern und illustrierten Geschichtswerken. Zum umstrittenen Photo erklärte Zhou Guoxing, es handle sich um eine Montage zwei verschiedener Aufnahmen. Wenn man es als Kunstwerk betrachte und nicht als die Abbildung einer sexuellen Handlung, so werde es keinerlei nachteilige Auswirkungen haben. Zhou Mingzhen hob noch einmal hervor, daß der Begriff "Mittlere Steinzeit" ein rein akademisches Problem sei. Wenn sich die Behörden jetzt auch noch in solche Belange einmischten, versuchten sie, zu viele Dinge zu kontrollieren.

Der Artikel schließt mit der Bemerkung, daß schwer vorauszusagen sei, wann die Ausstellung eröffnet werde. Immerhin seien beide Seiten jetzt bemüht, in weiteren Gesprächen ihre Meinungsverschiedenheiten beizulegen (GMRB, 27.8.88).

Diese öffentlich ausgetragene Kontroverse belegt deutlich genug den fortschreitenden Autoritätsverlust der Partei. Immer häufiger vertreten Wissenschaftler ihren eigenen Standpunkt gegenüber den Dikta von oben, die sie als willkürlich und inkompetent empfinden, und beharren darauf. Die Zeiten des vorseilenden Gehorsams sind vorbei. -cre-

*(20)

Offenere Politik auf dem Gebiet der Sexualerziehung

Angesichts der steigenden Zahl von Geschlechtskranken und der Bedrohung durch die Immunschwächekrankheit Aids haben sich die zuständigen Behörden zu einer offeneren Politik auf dem Gebiet der Sexualerziehung entschlossen. Ausstellungen zum Thema Sexualität und die Einführung von Sexualkunde als Unterrichtsfach sollen helfen, die Bevölkerung aufzuklären und zu schützen.

Eine in der Provinzhauptstadt Nanjing gezeigte Ausstellung über Sexualität, Aids und Geschlechtskrankheiten zog Tausende von Besuchern an, in der Mehrzahl junge Männer, aber auch viele Paare. Schrift- und Bildtafeln sowie Videofilme wurden eingesetzt, um Grundlagen der Sexualkunde zu vermitteln und vor den Gefahren "ungesunder Sexualpraktiken" zu warnen (*Zhongguo Qingnian Bao*, 8.9.88, nach XNA, 9.9.88). In der Provinzhauptstadt Wuhan, deren amtliche Statistiken 4.600 Fälle von Geschlechtskrankheiten melden, wurde am 13. September 1988 eine ähnliche Ausstellung eröffnet. Sie bietet den Besuchern zwei Monate lang Gelegenheit, sich über Sexualität sowie die Verbreitung und Heilung von Geschlechtskrankheiten zu informieren (XNA, 14.9.88).

Wie aus einer gemeinsamen Erklärung der Staatlichen Erziehungskommission und der Staatlichen Kommission für Familienplanung hervorgeht, soll an den Mittelschulen Sexualerziehung als Unterrichtsfach eingeführt werden. In der Ankündigung heißt es, die Anhebung des Lebensstandards und das wachsende Informationsbedürfnis in der Bevölkerung führe dazu, daß die Mittelschüler früher den physischen und psychischen Entwicklungen ausgesetzt seien, die zum Erwachsenwerden gehörten. Ziel des Sexualkundeunterrichts sei, ihnen dabei zu helfen und ihre gesunde Entwicklung zu gewährleisten. Der Unterricht werde allgemeine Physiologie und die der Geschlechtsorgane beinhalten, außerdem die Unterweisung in sexueller Moral. Weiter wurde die baldige Veröffentlichung von Unterrichtsmaterialien angekündigt, die den Lehrern helfen sollen, das Thema angemessen zu behandeln (XNA, 16.9.88).

In der VRCh gelten Geschlechtskrankheiten als ausgerottet, Aids wird als "Ausländerkrankheit" bezeichnet. Seit Anfang 1987 müssen sich alle einreisenden Ausländer, die längerfristig im Lande studieren oder arbeiten wollen, einem Aids-Test unterziehen bzw. nachweisen, daß sie Aids-negativ sind. Dies wird mit der Notwendigkeit, eine Ausbreitung der Krankheit zu verhindern, begründet (vgl. C.a., Januar 87, Ü 4). Die vorbeugenden Maßnahmen sind offenbar erfolgreich. Bislang sollen nur dreizehn Chinesen mit dem Aids-Virus infiziert sein (SZ, 6.7.88). Die zuständigen Behörden kommen indes nicht umhin, die stei-

genden Zahlen von Geschlechtskranken zur Kenntnis zu nehmen. Zumindest in den Großstädten haben sich die Sitten gelockert. Steigende Scheidungsraten, häufig wechselnde Partnerschaften, Prostitution, Homosexualität und die Verbreitung von Pornographie werden häufig als die unerwünschten Nebenerscheinungen der Öffnungspolitik nach dem Westen gewertet. Jetzt setzt die Führung auf Information und Aufklärung, um dem Verfall der sozialistischen Moralvorstellungen gegenzusteuern. Eine offenere Politik auf dem Gebiet der Sexualerziehung ist mit Sicherheit erfolgversprechender, als sich allein auf die Wirkung von Verboten und drakonischen Strafen zu verlassen. -cre-

*(21)

Änderungen beim englischen Programm des chinesischen Fernsehens

Das Zentrale Chinesische Fernsehen strahlt seit einigen Jahren hauptsächlich für Ausländer ein Programm in englischer Sprache aus und ergänzt damit die in fremden Sprachen herausgegebenen Print-Medien sowie das vielsprachige Angebot des Zentralen Rundfunks. Da das Programm nicht unbedingt den Geschmack der potentiellen Zuschauer getroffen hatte, wurde Mitte Juli 1988 die Machart geändert.

Die Montagssendung mit dem Titel "Center Stage" präsentierte von da an traditionelle chinesische Opern, Volkslieder und Tänze, akrobatische Kunststücke und Ballettvorfürungen sowie verschiedene künstlerische Darbietungen.

Am Dienstag wird die Sendung "China, China" ausgestrahlt. Sie soll mit Dokumentarbeiträgen einen Einblick in die Lebensweise und die Sitten und Gebräuche Chinas vermitteln.

Am Mittwoch folgt "TV-Theatre" mit Fernsehspielen in englischer Synchronisation.

In der Donnerstag-Sendereihe "Focus" werden aktuelle Fragen aus Politik und Zeitgeschehen angesprochen.

Die Freitagssendung "Outside In" vermittelt anhand von Dokumentarfilmen Einblicke in fremde Länder.

Am Samstag folgt "Screen Time" mit chinesischen und ausländischen Spielfilmen.

In Vorbereitung befinden sich gegenwärtig zwei neue Sendereihen, nämlich "Teaching Foreigners Chinese" und "China through the Eyes of Foreigners" (XNA 14.7.88).

Vom englischsprachigen Fernsehen machen freilich nicht nur Ausländer, sondern auch immer mehr Chinesen Gebrauch, die im übrigen auch Lehrangebote über den Rundfunk erhalten. In den vergangenen Jahren nahmen Tausende an verschiedenen Englischkursen teil, so z.B. an den Sendungen "Follow Me" (Fernsehen) und "English on Sunday" (Rundfunk) sowie einer Reihe von weiteren Lehrfilmkursen. Mitte Juli kündigte der Volkssender Beijing an, daß ein neues Programm "Every Day English" begonnen werden solle, an dem 75.000 Personen teilnehmen könnten. Schon am ersten Tag, dem 17.9., standen um 9.00 Uhr 10.000 Menschen Schlange, um sich für den Kursus einzuschreiben (XNA, 17.9.88). Die Beherrschung einer westlichen Sprache öffnet die "Türen zur Welt" - und vielleicht auch für bessere Verdienstmöglichkeiten. -we-

Außenwirtschaft

*(22)

China als attraktiver Industriestandort im asiatisch-pazifischen Raum

Mitte September fand eine viertägige Konferenz über "wirtschaftliche Zusammenarbeit unter den asiatisch-pazifischen Ländern" in Beijing statt. Geschäftsleute aus mehreren Ländern der Region, einschließlich Japan, den USA, Australien, den ASEAN-Staaten und aus Südasien, nahmen daran teil.

In diesem Zusammenhang gab Zhang Shou, Vizeminister der Staatlichen Planungskommission, bekannt, daß in China allein zwischen Januar und Ende Juni 1988 2.154 ausländische Investitionsprojekte beantragt worden seien - eine Verdreifachung gegenüber der ersten Hälfte d.J. 1987. China sei an Investitionen aus dem asiatisch-pazifischen Bereich besonders interessiert (XNA, 21.9.88).

Von der weiteren Modernisierung Chinas könnte der gesamte asiatisch-pazifische Raum, und damit auch die übrige Industrielwelt, profitieren - dies wenigstens ist die Ansicht eines Kommentars von Xu Guihua mit dem Titel "Chinas Reform beeinflusst den asiatisch-pazifischen Raum" (BRu 1988, Nr.30, S.33 f.). Drei Interdependenzen seien festzustellen:

- Erstens könne eine blühende Landwirtschaft Chinas die Importabhängigkeit des asiatisch-pazifischen Raums bei Agrarprodukten verringern.

- Zweitens biete China sich als günstiger Produktionsstandort für die hochentwickelten Länder im asiatisch-pazifischen Raum, also für Japan und die "Vier Kleinen Drachen", an. Diese könnten nicht alle Produktionsvorgänge selbst bewältigen, sondern müßten die Herstellung zahlreicher Güter auslagern - die geographische Lage und die kulturelle Nähe lasse dabei China als natürlichen Partner im Rahmen der asiatisch-pazifischen Arbeitsteilung attraktiv werden, zumal dann, wenn es gelinge, das Investitionsklima in China günstig zu gestalten.

- Drittens ergäbe ein entwickeltes China einen riesigen und attraktiven Markt, der vor allem den inneren Markt der gesamten asiatisch-pazifischen Region ungeheuer erweitere. China sei bereit, sich der gesamten Welt zu öffnen, es wolle sich aber ganz besonders der asiatisch-pazifischen Region anbieten. Schon in 10 bis 15 Jahren kann China z.B. der größte Markt für elektrische Haushaltsgeräte in der Welt sein. Andere Produktkategorien könnten nachfolgen. -we-

*(23)

Investitionsberatungsstelle in Beijing

Bis Ende 1988 will die Beijinger Stadtverwaltung dem Beispiel von Guangzhou, Shanghai und Fuzhou folgen und ein Dienstleistungszentrum für ausländische Investoren einrichten, das folgende Hauptaufgaben hat:

- Beratung ausländischer und chinesischer Investoren, Erteilung von Hinweisen auf Investitionsmöglichkeiten und Suche nach geeigneten Kooperationspartnern.

- Ausarbeitung von Bauprojekten, von Durchführbarkeitsstudien, von Verträgen und Dokumenten, Übernahme von Agentendiensten für ausländische Firmen zum Zwecke der Kooperation und des technischen Austausches.

- Begutachtung von Projekten mit ausländischen Investitionen und Aufsicht über ausländische Wirtschaftsaktivitäten im Auftrag der Beijinger Stadtregierung.

Das Zentrum soll nach den Prinzipien des "Verantwortlichkeitssystems", d.h. der Eigenverantwortung für Gewinn